

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 17 (1909)

Heft: 12

Nachruf: Major Baumgartner : Territorialarzt 4

Autor: F.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Major Baumgartner †

Territorialarzt 4

Der am 26. September erfolgte Tod Dr. Baumgartners in Gerliswyl bei Luzern hat nicht nur im ärztlichen Stand, in der engern Familie und im Freundeskreise, sondern vor allem auch im Verbands des schweizerischen Roten Kreuzes eine große Lücke gerissen.

zahlreichen Samariter- und Krankenpflegekurse geleitet und die Prüfungen mit Kritik geschlossen. Nicht aus Beweggründen der Reklame, aus tief innerstem Bedürfnis hat der in sehr großer Praxis vollbeschäftigte Arzt Zeit gefunden, der Sache des Roten Kreuzes voll und ganz zu leben.



Der Territorialarzt des 4. Kreises war schon jahrelang vor seiner Ernennung zu diesem Ehrenamte ein überzeugter Anhänger der Rot-Kreuzsache. Als solcher hat er in seinem Wirkungskreise keinen Moment verpaßt, wo er Gelegenheit hatte, für die Rot-Kreuzbewegung in der Zentralschweiz eine Lanze einzulegen. Mit dem ihm eigenen Feuer der Begeisterung hat er seine

Und der Territorialkreis 4 ist wohl derjenige, der seinem Arzt am meisten Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat und auch in Zukunft in den Weg legen wird. Die Urschweiz, Luzern und Zug sind Gegenden, wo das Volk noch viel zu wenig aufgeklärt ist für die, alle politischen Parteien und alle Konfessionen umfassende, humane Tätigkeit des schwei-

zerischen Roten Kreuzes. Naturgemäß kann dort, wo die Kenntnis einer Bewegung mangelt, unmöglich Liebe und Begeisterung für die Sache sich einstellen. Um ein Apostel unserer guten Bestrebungen zu sein, braucht es einen ganzen Mann, der nicht nur mit trockener Logik, sondern mit einer feurigen Ueberzeugung arbeitet, der man es ansieht, daß sie von Herzen kommt. Dr. Baumgartner war ein solcher Apostel des Roten Kreuzes. Mit nie versagendem Eifer, mit vertiefter Sachkenntnis und bewunderungswürdigem Takt hat er es verstanden, für und für die Zahl begeisterter Anhänger des Roten Kreuzes zu mehren.

Hören wir vorab, was der Präsident des Samaritervereins Emmen, Herr Sekundarlehrer Troxler, über Baumgartners Tätigkeit in seinem engsten Wirkungskreis, der Gemeinde Emmen, berichtet: Am 3. März 1900 eröffnete er den ersten Samariterkurs, am 20. Mai 1900 gründete er den Samariterverein Emmen. Im Schoße dieses Vereins hielt er im Laufe der Zeit 17 Vorträge und leitete allein, ohne Mithilfe anderer Ärzte, sieben Kurse (Samariter-, Krankenpflege- und Wochenpflegekurse). Ferner führte er einen Repetitions- und einen Improvisationskurs für Herren und Damen, sowie 20 Verbandübungen und neun große Feldübungen. Die Gründung des Krankenmobiliarmagazins in Emmen-Gerliswyl ist ebenfalls Dr. Baumgartners Werk.

Herr Troxler fügt bei: B. war in seinem Wirken ein Mann im edelsten Sinne des Wortes. Wenn ihm auch manches nicht geglückt ist, was er anstrebte, und wenn er auch oft mißverstanden und hart beurteilt wurde, er hat den Mut nie sinken lassen und durch seine rege Arbeit sein Vaterland zum besten Dank verpflichtet. Zurückgekehrt zur Erde ist seine Nische, auch all sein reiches Wissen und Können ist mit ihm ins Grab gestiegen; seine humanitären Schöpfungen aber und mit ihnen seine edlen Grundsätze

hat er uns hinterlassen und die wollen wir tief, recht tief in unsere Herzen graben und so den teuren Toten ehren.

Nicht nur seine Gemeinde, auch wir in Luzern haben alle Ursache, Dr. Baumgartners in Dankbarkeit und Liebe zu gedenken. Seit Jahren war er Mitglied des Vorstandes des Samaritervereins unserer Stadt, sowie der Aufsichtskommission unsers Pflegerinnenheims.

In allerneuester Zeit hat er die freiwillige Hilfskolonne bei uns ins Leben gerufen, nachdem er das Terrain durch aufklärende und packende Vorträge seit zwei Jahren vorbereitet hatte.

Aber auch die Zentralleitung des Roten Kreuzes ist auf den temperamentvollen Befechter ihrer Sache aufmerksam geworden und hat ihn seiner Zeit eingeladen, einen Vortrag über die Genferkonvention an einer Delegiertenversammlung zu halten. Und wie mußte sie ihm dankbar sein, als er an der außerordentlichen Delegiertenversammlung in Olten im Momente, wo die Diskussion drohte, sich in materiellen Fragen verlierend, uferlos zu werden, in packender Rede den idealen, patriotischen Standpunkt in den Vordergrund rückte und damit die ganze Versammlung von einem drückenden Alp befreite.

Am vorletzten Territorialkurs in Basel wurde B. zur leitenden Instruktion beigezogen und mit Freude und tiefem Interesse hat er auch dort seine ihm übertragene Rot-Kreuzarbeit geleistet.

Es darf auch an diesem Orte erwähnt werden, daß Dr. Baumgartner ein großer Freund der Schule war. Jahrelang bekleidete er in seiner Gemeinde die Stelle eines Präsidenten der Schulpflege und wenn die schulhygienischen Einrichtungen (Schularzt etc.) in Emmen noch nicht realisiert sind, so ist dies nicht Baumgartners Schuld.

In oft etwas rauher Schale ein gesunder und guter Kern, ein Feind unnötiger Etiquette und dafür ein unermüdlicher Arbeiter für all das, was er als gut und recht erkannt; ein

Menschenfreund und Samariter in Theorie und Praxis, das war Major Baumgartner. Er lebet fort in seinen Werken!

Dr. F. St.

Ueber Spucknapfe und Sputumdesinfektion.*)

Von Prof. Dr. W. Silberjchmidt, Zürich.

Die Spucknapfrage stellt einen kleinen Abschnitt aus dem Kapitel der Tuberkulosebekämpfung dar.

Trotz aller Fortschritte auf dem Gebiete der Hygiene steht die Tuberkulose leider noch immer an der Spitze der Infektionskrankheiten. Die Bekämpfung der Tuberkulose ist ein auch den Schulmann in hohem Grade interessierendes Thema.

Die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose ist in den einzelnen Altersstufen eine verschiedene; die verhältnismäßig geringe Zahl der Tuberkulose-Todesfälle während des schulpflichtigen Alters hat anfänglich zu der Ansicht verleitet, daß das schulpflichtige Alter eine gewisse Immunität gegen diese Krankheit aufweise. Diese Ansicht ist nicht richtig. Wir müssen vielmehr berücksichtigen, daß die Tuberkulose eine langsam, chronisch verlaufende Erkrankung ist, und daß es in den meisten Fällen nicht möglich ist, mit Bestimmtheit den Zeitpunkt der Ansteckung festzustellen. Das eine muß aber hervorgehoben werden, daß die Empfänglichkeit für Tuberkulose in jedem Alter, namentlich aber im jugendlichen, vorhanden ist, und daß aus diesem Grunde das jugendliche Alter besondere Berücksichtigung verdient. Die Tuberkulose ist, nach Schloßmann, eine Kinderkrankheit, die in der Kindheit erworben, in der Kindheit verhütet, in der Kindheit behandelt und in der Kindheit geheilt werden muß. Philip konnte in England bei 30% der Schulkinder Zeichen

von Tuberkulose feststellen. Kirchner hat in letzter Zeit darauf hingewiesen, daß die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose bei Mädchen von 10—15 Jahren $\frac{1}{4}$ der Todesfälle ausmacht, und daß die Sterblichkeit im Kindesalter zugenommen, während die Gesamtsterblichkeit an Tuberkulose eher abgenommen hat.

Die Zahl der tuberkulösen Lehrer läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen, weil eine genaue Statistik der Krankheitsfälle bei einer so langsam verlaufenden Erkrankung einzuweilen kaum durchführbar ist.

Die Bekämpfung der Tuberkulose wird von den einen in der Besserung der sozialen Verhältnisse gesucht, und die Tuberkulose kurzweg als eine soziale Krankheit hingestellt. Wenn diese Ansicht auch eine gewisse Berechtigung hat, indem schwächliche, schlecht genährte Individuen schwerer erkranken und leichter dahingerafft werden als widerstandsfähigere, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Tuberkulose in allen Gesellschaftsklassen vorkommt, und daß mit der Lösung der sozialen Frage allein eine zweckentsprechende Bekämpfung nicht möglich ist. Wie bei den übrigen Infektionskrankheiten erscheint es vielmehr zweckmäßig, den Kampf mit der Vernichtung des Tuberkelbazillus zu beginnen.

Daß der von Robert Koch vor 25 Jahren entdeckte Tuberkelbazillus der Erreger der Tuberkulose ist, wird jetzt wohl allgemein anerkannt. Dieser Krankheitserreger ist vor

*) Aus einem in der Zürcher Gesellschaft für wissenschaftliche Gesundheitspflege gehaltenen Vortrag.